

«Wir wollen die PS auf den Boden bringen»

RET SURSEE-MITTELLAND DER NEUE PRÄSIDENT IST NUN 100 TAGE IM AMT

Seit dem 1. März dieses Jahres amtiert der ehemalige Mitte-Kantonsrat Josef Wyss in einem Teilzeitpensum als Präsident des Regionalen Entwicklungsträgers (RET) Sursee-Mittelland. Der Geschäftsleiter Sortenkäse und Konfektionierung bei der Emmi erzählt, wie er seine Tätigkeit erlebt.

Josef Wyss, Sie sind nun 100 Tage im Amt. Was haben Sie seit ihrem Arbeitsbeginn erlebt?

Zunächst einmal ist diese Zeit rasant vorbeigegangen. Am beeindruckendsten ist für mich immer noch die extreme Breite an Themen, die im RET behandelt werden und die Region beschäftigen. Da fühlte ich mich gefordert, dass ich fokussiert bleibe und mich nicht gleich überall hineinvertiefe. Ich habe an meinem Plan festgehalten, möglichst viele Stakeholder kennenzulernen.

Sie wollten ja alle Gemeinden besuchen. Wie sind Sie da unterwegs?

Ich habe etwa die Hälfte der Gemeinden besucht. Zuerst jene, die keine Änderungen im Gemeinderat hatten, auf die anderen werde ich zugehen, wenn die neuen Gemeinderäte im Amt sind. Ich führte auch sehr viele Gespräche mit Mitgliedern der Verbandsleitung und der Geschäftsstelle. Ich habe auch an vielen Netzwerkanlässen teilgenommen. Diese sind ja die DNA des RET nach aussen. Darin wird der RET spürbar. Ein Beispiel, das gut abbildet, wo der RET Gemeinden unterstützen kann, war etwa der Anlass zum verdichteten Bauen in der Badminton- und Padelarena Mitte April. Das Thema ist politisch und verknüpft Wirtschaft und Freizeit. Das Areal bietet tagsüber Arbeitsplätze und abends ist es ein Platz für Freizeitaktivitäten.

Wie deckten sich die Erlebnisse mit Ihren Erwartungen?

Meine Erwartungen sind erfüllt. Mein Eindruck ist, dass der RET professioneller und aktiver ist, als ich dies erwartet habe. Wie detailliert trotz der grossen Bandbreite in den einzelnen Themen gearbeitet wird, das hat mich beeindruckt. So gab es etwa eine Arbeitsgruppensitzung zur Freizeitverkehrslenkung am Sempachersee, wo ich teilnahm. Kurze Zeit später war ich in Buttisholz an der Regionalkonferenz Kultur, wo es um die Unterstützung der regionalen

Kulturschaffenden ging. Gleichzeitig arbeitet der RET an der Stellungnahme für die Vernehmlassung über das Tourismusgesetz. Dies zeigt exemplarisch die Diversität des regionalen Schaffens.

Wo sehen Sie den dringlichsten Handlungsbedarf?

Im Zukunftsprozess sind mit RET-externen Leuten zusammen zehn Handlungsfelder definiert worden. Diese Themen, beispielsweise «bezahlbarer Wohnraum», zielen stark auf die Steigerung der Lebensqualität in der Region. Getreu dem Slogan des RET «Wirtschaftsregion mit Lebensqualität» dürfen wir aber die Wirtschaftsthemen nicht vernachlässigen. Die Region ist zwar derzeit wirtschaftlich gut aufgestellt, aber wir müssen trotzdem den Finger draufhalten, dass wir die Attraktivität so beibehalten. Diesen Fokus dürfen wir nicht vernachlässigen. Weiter beschäftigt natürlich das Thema Verkehr und Mobilität rund um Sursee, aber auch in den Regionen. Die einen haben zu viel Verkehr, bei anderen steht die bessere Anbindung an den öv im Vordergrund. Da können wir uns vom RET einbringen und regionale Interessen wahrnehmen. Auch was den Bahnhof Sursee betrifft, wenn der Durchgangsbahnhof in Luzern gebaut wird. Hier kann der RET gegenüber SBB und Kanton dafür sorgen, dass Sursee ein attraktiver Mobilitätshub bleibt. Es darf nicht sein, dass eines Tages der Schnellzug nicht mehr hält.

Welche Aufgaben sind Sie bereits angegangen?

Ich bin in verschiedenen Steuerungsausschüssen, etwa zum Gesamtverkehrskonzept, und auch im Agglomerationsprogramm der fünften Generation tätig. Es sind vor allem die strategischen Themen, in die ich mich hineingebe. Innerhalb der Verbandsleitung habe ich Führungsabläufe eingeführt, wie ich sie mir gewohnt bin. Als RET-Präsident sind mir die folgenden sieben Punkte wichtig: Zunächst das Führen durch Motivieren, zweitens die Kommunikation nach innen und nach aussen – da sage ich später noch etwas dazu. Drittens, der Kontakt mit unseren Stakehol-



Der Präsident des Regionalen Entwicklungsträgers, Josef Wyss, vor der Geschäftsstelle in Sursee beim Haus des Holzes. FOTO FLAVIA RIVOLA

den bzw. unseren Auftraggeberinnen, den Gemeinden. Viertens der Zusammenhalt in der Region, es soll sich niemand vernachlässigt fühlen. Fünftens bin ich sehr offen für Kritik. Ich sage immer, Kritik ist das Potenzial zur Verbesserung. Sechstens ist mir ein Anliegen, dass die Region bei gewissen regionalen Themen, wo es sinnvoll ist, als Einheit auftritt. Dafür versuche ich auch die Kantonsräte zu sensibilisieren. Etwa in Bezug auf die Stärkung der Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof Sursee, da braucht es einfach alle, die mitziehen. Schliesslich und siebentens geht es darum, dass wir die PS auf den Boden bringen. Da bin ich gefordert, dass ich mich nicht in den Details verliere.

JOSEF WYSS,
PRÄSIDENT RET SURSEE-MITTELLAND

Was hat es mit der Kommunikation nach aussen auf sich?

Viele wissen nicht, was der RET ist, was er macht und für was er einsteht. Angesichts der Fussball-EM erlaube ich mir den folgenden Fussball-Vergleich: Wir sind Platzwart und sorgen dafür, dass der Rasen bespielbar ist, indem wir ein attraktives Terrain schaffen für Firmenansiedlungen und Standortförde-

rung. Wir haben Trainerfunktion, indem wir Akteure coachen, zum Beispiel haben wir die Müli Geuensee bei der Erstellung des Businessplans gecoacht. Wir sind aber auch auf dem Spielfeld – jedoch nicht als Topstürmer, sondern als jene, die den Ball zum Tor vorlegen. Deshalb sind unsere Leistungen weniger präsent. Was wir tagtäglich im Hintergrund leisten, soll sichtbarer werden. Dafür setze ich mich ein.

Sie sagten im vergangenen Dezember im Gespräch mit dieser Zeitung, dass Sie sich vorwiegend um das Thema Nachhaltigkeit kümmern möchten. Was ist da im Tun?

Die nachhaltige Ausrichtung der Region ist eines unserer Schwerpunktthemen. Es ist uns als Vision wichtig, unsere Region auf die Nachhaltigkeit auszurichten. Ich stelle fest, dass im Tourismus- und Energiebereich schon einiges läuft. Nachhaltigkeit beschränkt sich jedoch nicht auf erneuerbare Energien, sondern ist viel dimensionaler. Umso wichtiger scheint mir, dass bei all unseren Projekten und Aktivitäten, die Nachhaltigkeitsthemen standardmässig einfließen. Wir alle tragen einen «Nachhaltigkeits-Hut»!

Sie haben den Zukunftsprozess angesprochen. Wie werden die zehn Handlungsfelder angegangen?

Diese gehen in die einzelnen Netzwerke und nun wird geplant, wie wir diese umsetzen. Eines der Themen ist «Kombinierter Verkehr fördern». Da wird das Netzwerk Raumentwicklung nun bereits eine Sitzung haben, um eine Roadmap zu entwickeln. Ich habe aber auch davor gewarnt, nicht alle zehn Handlungsfelder schon in diesem Jahr anstossen zu wollen. Lieber eins nach dem anderen angehen und dies dann aber auch umsetzen. Die Gefahr ist, dass man zu viel will und dann nichts erreicht. Die Ressourcen sollen ergebnisorientiert eingesetzt werden. Die eingeplanten zehn bis 15 Jahre wird es für die Umsetzung schon brauchen.

Sie dürfen am 25. Juni zum ersten Mal die Delegiertenversammlung leiten. Sind Sie zufrieden mit dem Geschäftsbericht?

Es ist der erste Geschäftsbericht, den ich aktiv miterlebe, und ich bin mit dem Ergebnis gut zufrieden. Die Delegiertenversammlung ist unsere Plattform, um Rechenschaft über unser Wirken abzugeben, um hinzustehen und Fragen zu beantworten. Die Gemeinden, unsere Stakeholder, müssen mit unserer Arbeit zufrieden sein. Ich freue mich auf den Austausch. Wir sind in Hildisrieden, das ja noch nicht lange Teil des RET ist, und können Einblick in einen landwirtschaftlichen Zukunftsbetrieb nehmen. Die Landwirtschaft ist mir ein Anliegen, ich spreche jeweils von Agrarwirtschaft. Diese hat in der Region Sursee eine grosse wirtschaftliche Bedeutung, mit den zahlreichen Arbeitsplätzen der Fenaco Genossenschaft, den Landwirtschaftsbetrieben etc. Ich habe mich daher gefreut, dass sie auch ein RET-Thema ist.

Wird der RET in der aktuellen Rolle bleiben oder streben Sie eine Veränderung im Sinne von mehr Entscheidungsbefugnis an?

Der RET hat wie gesagt vor allem eine beratende Funktion. Wenn wir durch unsere Fachkompetenz überzeugen, werden wir auch gefragt und in die Themen eingebunden. Diese Rolle dürfen wir meiner Meinung nach auch nicht ändern. Wir sind kein Exekutivgremium und streben dies auch nicht an. Es ist nicht Sinn und Zweck des RET-Gedanken, eine weitere Staatsebene zu sein. Aber wie ich schon sagte, wollen wir noch besser nach aussen sichtbar werden. FLAVIA RIVOLA

Tradition trifft auf moderne Aktualität

SEMPACH IN ZWEI WOCHEN FINDET DAS ZENTRALSCHWEIZER JODLERFEST STATT

In zwei Wochen ist es so weit: Das Zentralschweizerische Jodlerfest in Sempach geht los. Neben den Vorträgen von 2600 Aktiven sowie den offiziellen Anlässen erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm.

Bald steigt das Volksfest «Bi üs am See». Und wie! Das Rahmenprogramm neben dem offiziellen Festbetrieb mit den Wettvorträgen ist reichhaltig. Die grösste Schnupfmaschine der Welt ist genauso im Einsatz wie eine rekordverdächtig lange Seebär mit bester Sicht auf die prächtigen Sonnenuntergänge. Weiter gibt es zwei Jodlerkinos, wo am Freitag und Samstag die Wettvorträge zu sehen und hören sind und am Samstagabend die beiden EM-Spiele übertragen werden. Eine «Bichthüsli-Bar» vor der Stephanskirche steht genauso im Angebot wie ein klassischer Biergarten.



Dieses übergrosse Alphorn ist im Workshop mit dem Sempacher Künstler Urs Heinrich entstanden. Hier können sich Besuchende am Fest im Alphornspielen versuchen oder ein Selfie knipsen. Im Bild: Kurt Gabriel. FOTO ZVG

Offiziell geht es am Freitag, 28. Juni, mit der Festeröffnung um 16 Uhr im Seepark sowie dem Feierabendbier für

alle los. Der Samstag steht im Zeichen der Wettvorträge und endet mit einer Freinacht. Der grosse Festumzug vom

Sonntag sorgt für einen gebührenden Abschluss. Als Ehrengast nimmt Bundesrat Ignazio Cassis teil.

Rusch Bueblä heizen ein

Zur ausgelassenen Stimmung tragen verschiedene Musikformationen bei. Unter anderem die Äntlibucher Giele, die 3-fach Hirsche oder die Tschägerlibuebe. Zu hören sind auch das Ländlertrio Kryenbühl-Laimbacher, das Schwyzerörgeliquartett Belalp oder das Trio Örgeliwirbel. Zu den musikalischen Leckerbissen zählen ferner die Rusch Bueblä. Mit ihrem Mix aus Volksmusik und Ländler haben sie jüngst den Swiss Music Award gewonnen. Die Brüder Cyril und Simon Rusch werden zusammen mit ihrem Vater Roger am Samstag bei der Seebär einheizen (open end). Apropos Ländler und Volksmusik: eine Woche vor dem Jodlerfest geht am Sonntagnachmittag, 23. Juni, in der Festhalle Sempach das Volkstüml-

che Prix-Walo-Sprungbrett über die Bühne.

Festkarte online kaufen

Weiter gibt es eine Vielzahl von Beizli, Verpflegungs- und Unterhaltungsständen. Das Angebot der Beizli ist auf der Website des Jodlerfests einsehbar. Hier besteht für Gruppen die Möglichkeit, online einen Tisch zu reservieren. Festkarten sind über die Website des Jodlerfests oder der SBB beziehbar, darin inbegriffen ist die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr. Ein Ticket ohne Anreise ist in allen Filialen der Luzerner Kantonalbank erhältlich. Es wird empfohlen, mit dem öffentlichen Verkehr nach Sempach zu fahren. Die Zahl der Parkplätze ist beschränkt, sie kosten pro Tag 30 Franken. Das OK freut sich auf ein tolles Fest «Bi üs am See». PD

Weitere Informationen sind unter www.jodlerfest-sempach.ch zu finden.